

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich
des „Illustrierten Unterhaltungsblatts“ und der
humoristischen Beilage „Seifenblätter“ in der
Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

60. Jahrgang.

Nr. 104.

Donnerstag, den 8. Mai

1913.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüzengrün, Wildenthal usw.

Erhebt täglich abends mit Ausnahme der
Sommer- und Feiertage für den folgenden Tag.
Anzeigenpreis: die kleinstmögliche Zeile 12
Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pfennige.

Fernsprecher Nr. 210.

Im Handelsregister ist heute auf Blatt 300 — Stadtbezirk — eingetragen worden:
die Firma **Erzgebirgische Forellenzuchanstalt „Zum Freihof“**, Gesellschaft mit
beschränkter Haftung in Eibenstock.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. April 1913 abgeschlossen worden. Gegenstand des
Unternehmens ist der Erwerb und die Weiterführung der bisher von dem Kaufmann Max
Ludwig in Eibenstock auf dem Grundstück Blatt 114 des Grundbuchs für Eibenstock betrie-
benen Forellenzuchanstalt einschließlich der Erwerbung des Grundstücks selbst, sowie der Be-
trieb von Handelsgeschäften aller Art.

Das Stammkapital beträgt 25000 M.

Zum Geschäftsführer ist bestellt der Bankvorstand Carl Jagemann in Eibenstock.

Die Bezeichnung der Gesellschaft erfolgt beim Vorhandensein eines Geschäftsführers durch
diesen, beim Vorhandensein mehrerer Geschäftsführer durch zwei von ihnen, beim Vorhan-
densein mehrerer Geschäftsführer zusammen mit Prokuristen durch zwei Geschäftsführer oder
durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen.

Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in dem jeweils für die Stadt oder dem
Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock bestehenden Amtsblatte.

Eibenstock, den 6. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bor der Lösung der Ballonwirren.

König Nikita liebt die Feste. So hat er zugute-
gelegt mit der Freigabe Skutaris noch eine recht weg-
werfende Handbewegung nach Österreich hin zu machen
belebt, die so recht bezeichnend ist für Nikitas Char-
akter. Er hat in seiner schriftlichen Erklärung über
die Gründe der Abtretung Skutaris angegeben, seine
Würde und die Würde seines Volkes gestatteten ihm
nicht, isolierten Aktionen nachzugeben, und deshalb legte
er das Schicksal Skutaris in die Hände Europas.
Dass mit der isolierten Aktion die Österreichs gemeint
ist, dürfte jedem ohne weiteres klar sein, und dass mit
diesen Worten die Donaumonarchie beleidigt werden
sollte, steht ebenfalls außer Frage. Nun, Österreich
wird diesen letzten Alt des kleinen Serbengroßes ge-
wiss nur belächeln u. keine Genugtuung von diesem „wir-
devollen“ Herrn verlangen. Jamerhin hat Nikita ei-
nen ernstten Beweis unseiner Gesinnung gegeben.
Außerdem aber hat König Nikolaus in einer anderen
Hinsicht auch die Welt noch recht zu täuschen ver-
sucht, indem er den Aufschrei zu erweden suchte, sein
Volk sei bereit, für Skutari das letzte herzugeben, für
Skutari zu sterben. Gerade das Gegenteil von dem
ist wahr; das montenegrinische Volk ist froh, dass nun
endlich wieder Tage des Friedens für das kleine Land
bevorstehen. So wird gemeldet:

Cetinje, 6. Mai. Der König betraute das
demissionierte Kabinett mit der provisorischen Fort-
führung der Geschäfte bis zur Bildung eines neuen
Ministeriums. Hier herrscht vollständige Ruhe.
Die Bevölkerung hat den Beschluss des Königs,
Skutari zu räumen, eher günstig ausge-
fahrt. Der General Martinowitsch äußerte sich, als
er den entscheidenden Konrat verließ, zu einer Gruppe
Soldaten: „Nun werdet ihr euch, so Gott will,
von schwerer Zeit erholen können.“ Die Soldaten ant-
worteten auf diese friedensverheißenden Worte mit leb-
haften Ziviorufen.

Wien, 6. Mai. Die „Südslawische Korre-
spondenz“ meldet heute aus Cetinje: Der König wurde
gestern beim Erscheinen vor dem Konsul mit lauten
Büros empfangen. Der größte Teil der montene-
grinischen Soldaten wird unmittelbar nach Hause ent-
lassen, um die dringenden Feldarbeiten auszuführen.
Und gleichwie Montenegro sich nun wird der Friede
erfreuen können, so dürfte nach sämtlichen heute vor-
liegenden Meldungen auch Europa jetzt zur Ruhe kom-
men. Es erscheint nunmehr als völlig ausgeschlos-
sen, dass Österreich noch eine Sonderaktion nach Al-
banien unternehmen wird und Italien rüstet schon wie-
der vollständig ab. Der Grund dafür liegt darin, dass
nun nach König Nikolaus auch Eßad Pascha zu Friede
kriegt und nicht mehr von Königskronen träumt.
Es wird gedacht:

Wien, 6. Mai. Die „Südslawische Korre-
spondenz“ meldet: Der österreichisch-ungarische,
der italienische und der französische Konsul hatten in Tirana eine Unter-
redung mit Eßad Pascha, welche er-
gab, dass Eßad Pascha weder ein Königreich unter
türkischer Souveränität ausgerufen, noch eine Ab-
tretung albanischen Gebietes im Norden oder Süden
zugefragt hat. Die Berichte des italienischen
Konsuls lassen die Haltung Eßad Paschas als kor-
rekt erscheinen. Eßad Pascha hat seine albanischen
Mitkämpfer entlassen und wird seine regulären
Truppen mit denen Dschawid Paschas vereinigen
und nach Anatolien zurücksenden. Eßad Pascha
dürfte wahrscheinlich in Albanien bleiben und sei-
ne Dienste der Neuordnung des Vaterlandes wid-
men.

Wien, 6. Mai. Die militärische Aktion
in Albanien gilt hier als aufgegeben und auch in
Rom besteht man nach den von dort kommenden
Informationen nicht mehr auf der Expedition. Es

siegen Nachrichten vor, dass die Truppen Eßad
Paschas sich demnächst in Durazzo einschiffen und
dass sie nach Anatolien gebracht werden. Eßad
Pascha wird nur seine albanischen Truppen, etwa
3000 Mann, bei sich behalten. In diesem Falle
findet von ihm keine Schwierigkeiten mehr zu be-
fürchten.

Rom, 6. Mai. Infolge Regelung der Skutari-
frage hat die italienische Regierung Befehl gegeben,
alle militärischen Vorbereitungen einzustellen.

Über die Besetzung Skutaris durch ein interna-
tionales Landungsskorps liegt schließlich noch folgen-
des Telegramm vor:

London, 6. Mai. Der englische Admiral, wel-
cher an der Blockade der albanischen Küste teilnimmt,
hat bereits Befehl erhalten, sich mit dem Gouvernement
von Skutari in Verbindung zu setzen, damit die Stadt
einer Kommission von Offizieren über-
geben werden kann. Eine internationale Ab-
teilung wird zur Aufrechterhaltung der Ordnung bereits
zusammengesetzt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser gegen ein Reiterfest
im Stadion. Aus Berlin wird gemeldet: Nach
einer Mitteilung in der Presse hat das Präsidium
für Reit- und Fahrsport die für den 13. und 14.
Juni geplanten Reiterfestspiele im Stadion abgezogen.
Politische Gründe haben dabei keine Rolle gespielt.
Der Kaiser hat sich vielmehr, der „Kreis-Zeitung“ zu-
folge, durch die Erwagung bestimmen lassen, dass in
diesem Jahre, das dem deutschen Volke große Opfer
auferlegt, festspielige Feste nicht am Platze seien, und
er hat dies mit Entschiedenheit ausgesprochen. Der
Kaiser wünscht, dass das Fest im Stadion einen volks-
tümlichen Charakter haben soll, und er wird dort nur
eine Huldigung der Turner und der Jugend entge-
gennehmen.

Die Korsureise des Kaisers. Wie
die „Frankfurter Zeitung“ aus bestunterrichteter Quel-
le in Wiesbaden erfährt, wird in der Umgebung des
Kaisers versichert, dass die Korsureise in diesem Jah-
re noch durchaus unsicher ist. Irgendwelche Beschlüsse
über die Reise selbst oder deren Termin sind noch nicht
gesetzt, sobald die kürzlich von Berliner Blättern ver-
breitete Nachricht, sie werde im September erfolgen,
lediglich auf Kombinationen beruht.

Die Revision Borchardt und Leinert verworfen. In dem Prozess gegen die preu-
sischen Landtagsabgeordneten Borchardt und Leinert wurde vom Reichsgericht auf Verweisung der von den
beiden Angeklagten eingelegten Revision erkannt.

Gründung des mecklenburgischen
außerordentlichen Landtages. Am Dien-
stag nachmittag zwei Uhr fand im goldenen Saal des
Großherzoglichen Schlosses zu Schwerin die Gründung
des außerordentlichen Landtages beider Meck-
lenburg statt, welcher zur Beschlussfassung über die
neue Vorlage zur Änderung der mecklenburgischen
Verfassung einberufen ist. Um zwei Uhr traten der
Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Erb-
großherzog von Mecklenburg-Strelitz den Saal. Der
Großherzog verlas dann die ihm vom Staatsminister
Grafen Bassewitz überreichte Thronrede. In dersel-
ben verwies der Großherzog auf die neue Verfassungs-
vorlage, durch welche seine landesherrlichen Rechte er-
heblich beschränkt werden, und erklärte, er erwarte
von der Ritterschaft und der Landschaft die gleiche Ent-
sagung. Sodann verlas der Großherzog von Meck-
lenburg-Strelitz im Auftrage des Großherzogs von Meck-
lenburg-Schwerin eine Thronrede, die sich in ähnlicher
Weise aussprach. Die erste Sitzung fand um drei
Uhr im Kanzertaal statt. Es wurde eine Note der

beiden Regierungen überreicht, in der sich diese Be-
zeit erklärt, über die Einzelheiten der Verfassungs-
vorlage in kommissarisch-deputativer Verhandlungen
eingutlicht. Die Beschlussfassung, ob das Anerbieten
anzunehmen sei, sowie die Frage, ob überhaupt ein Ko-
mittee gewählt werden sollte, wurde ausgesetzt. Die
Stände werden Mittwoch vormittag unter sich be-
treten; nachher soll um drei Uhr eine gemeinsame Sitzung
stattfinden.

Österreich-Ungarn.

Die Gründung einer ungarischen
Kanonenfabrik Alt.-Ges. In der Sitzung des
ungarischen Abgeordnetenhauses vom Dienstag, welcher
die Opposition wieder fern blieb, überreichte Finanzmin-
ister Teleszy den Gesetzentwurf über die Errichtung
der ungarischen Kanonenfabrik Alt.-Ges., welche auf
Grund eines mit der Stodawerke Alt.-Ges. in Bözen und mit Friedrich Krupp Alt.-Ges. in Essen abgeschlo-
ssenen auf 25 Jahre lautenden Vertrages in Rott errichtet
wird. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt
dreizehn Millionen Kronen, wovon die ungarische Re-
gierung Aktien im Werte von sieben Millionen erhält,
die aus Kassenbeständen bar übernommen werden. Skoda
übernimmt vier Millionen Kronen Aktien zu pari
in bar. Den Rest von zwei Millionen erhält Skoda
für Überlassung der Patente und Modelle. Die Ver-
pflichtungen der Krupp'schen Fabrik beziehen sich aus-
schließlich auf Röhrenfabrikation. Die neue Fa-
brik wird Feld-, Schiff-, Küsten- und Gebirgsgehüze,
später auch Geschosse erzeugen.

Schweiz.

Das Streikpostenstehen in der
Schweiz. Die „Deutsche Vereinigungskorrespondenz“
schreibt: „Eine Lehre aus dem Verlauf des Zürcher
Generalstreiks vom 12. Juli vorigen Jahres hat der
Große Stadtrat von Zürich gezogen, indem er am 5.
April mit 68 gegen 40 Stimmen beschloss: „Das Streik-
postenstehen ist zu verbieten, wenn im Zusammenhang
damit Arbeitswillige verfolgt, angegriffen, beschimpft,
Sachbeschädigungen oder andere erhebliche Ausschrei-
tungen durch Streikende begangen werden.“ Über-
gens gewinnt gegenwärtig im Kanton Zürich infolge
der beim Generalstreik verübten Gewalttätigkeiten die
Bewegung immer mehr an Boden, die durch eine Er-
gänzung des Strafgesetzbuches das Streikpostenstehen
überhaupt bei Strafe verbieten will.“ Zuvor
sind, wie man hörte, wieder einmal sieht, die Behörden
in einer Republik klüger und energischer als in den
Monarchien, wo sie zu viel von den höchsten Stel-
len erwarten und zu wenig selbst denken und tun.

England.

Der König nimmt an den Ver-
einigten Hochzeitsfeierlichkeiten teil. Die
Teilnahme des Zaren an den Hochzeitsfeierlichkeiten
in Berlin ist nunmehr endgültig beschlossen worden. Die
Fahrt erfolgt auf dem Landwege. Wenn der Hofmi-
nister Graf Frederickz, der augenblicklich in Paris
weilt, den Zaren nicht begleiten soll, ist der Hofmar-
schall Graf von Bentendorff zum Begleiter ausser-
sehen.

Frankreich.

Zur „Friedenskonferenz“. Jaurès
und 25 Mitglieder der geeinten sozialistischen Partei
werden am Freitag nach Bern reisen, um am Sonn-
abend an der vorbereitenden Sitzung teilzunehmen,
welche von den Führern der geeinten Sozialisten
Frankreichs und der deutschen Sozialdemokratie im
Hinblick auf die internationale Konferenz veranstaltet
wird. Mehrere Abgeordnete der anderen Parteien der
Linken werden ebenfalls bei der Konferenz einzeln bei-
wohnen.

Kein spanisch-französisches Bündnis.
Aus Paris wird gemeldet: Minister Navarro Reyer-
ter, der interistisch das Ministerpräsidium führt, wie-
derholte einem Journalisten die von Romanones abge-

gebene Erklärung, daß aus der Reise des Königs nach Paris weder ein Bündnis noch ein internationales Abkommen hervorgehen werde.

England.

Brandstiftung durch Stimmrechtsweiber? Ein Brand zerstörte die schöne, moderne Katharinenskirche in Hatcham, im Südosten von London. Der Schaden wird auf 10000 Pfund Sterling geschätzt. Obgleich noch kein sicheres Zeichen dafür vorhanden ist, glaubt man doch, daß es sich um eine Tat von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts handelt. Der Pfarrer der Kirche erklärte, er habe mittags drei Frauen in der Nähe der Kirche umhergewesen sehen. Kurze Zeit, nachdem er die Kirche verlassen hätte, habe er Rauch bemerkt. Nach seiner Darstellung seien die Chorstühle und Betpulte mit Benzin benetzt gewesen.

Spanien.

König Alfons auf der Reise nach Paris. König Alfons und der Ministerpräsident Graf Romanones sind am Dienstag vormittag von Madrid nach Paris abgereist. — Infolge der Drohungen in der Anarchistenversammlung am Montag sind für die Ankunft des Königs Alfons von Spanien besondere Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden.

Griechenland.

Selbstmord des Mörders Schinas. Der Mörder des Königs Georg von Griechenland, Schinas, hat Selbstmord begangen, indem er sich Dienstag morgen aus dem Fenster stürzte.

Amerika.

Putschversuch in Mexiko. Bei einer Militärparade in d. Stadt Mexiko kam es zu Auseinandersetzungen. Präsident Huerta ließ Geschüsse auffahren und unterdrückte den Aufstand. Anschließend war ein Putsch beabsichtigt.

China.

Die Fünfmächteanleihe ungültig? „Daily Mail“ meldet aus Peking: Das Parlament erklärte mit großer Mehrheit, daß der Vertrag betrifft der Anleihe der fünf Mächte für null und nichtig zu erklären sei und daß der Beschluß des Vertrages eine große Überschreitung der Machtbefugnis des Präsidenten bedeute.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 7. Mai. Im Saale des Hotel Rathaus fand gestern abend eine Bezirksversammlung des Vereins für Handlungskommission von 1858 statt, in der Herr A. Wedell einen Vortrag über die italienische und böhmische Glasperlenindustrie hielt. Da Eibenstock infolge der noch vorhandenen Perlsickerie mit der Glasperlenindustrie in enger Verbindung steht, bot der Vortrag naturgemäß eine Fülle interessanter Stoffes, aber auch dem dieser Industrie fernstehenden brachten die Ausführungen des Herrn Wedell eine Bereicherung des Allgemeinwissens. Zunächst schloßerte Herr Wedell in gemütlichem Plauderton seine Hörer ein, die er auf seinen Fahrten nach Italien und Österreich, sowohl in deutschen Städten wie auch in denen der obengenannten Länder gewonnen, führte die Zuhörer im Geiste nach Nürnberg, München, Mailand, Venezia, Wien u. s. w., um dann auf die Herstellung der Perlen selbst zu sprechen zu kommen. Eine ziemlich umfangreiche Personenauflistung, die auf dem „Tische des Hauses“ in verführerischer Pracht leuchtete, Rohmaterial, Glaswaren u. was sonst nicht auch alles, halfen den Vortrag praktisch ergänzen. Der Vortragende führte hinein in die Glashütte, in der die feinen Glaskrüppel gezogen werden, die dann wieder mittels eigens dazu bestimmter Schneidemaschinen zu Perlen geschnitten werden, erklärte wie die einzelnen Farbenmischungen den Perlen gegeben würden, wie sie gefärbt, gewaschen, poliert werden u. s. w. Das unbestreitbar größte Interesse nahmen indes die Ausführungen über die Herstellung der sogenannten echten Wachsperlen in Anspruch, die ihren silberglänzenden Glanz den Schuppen eines kleinen Fisches, des Ufers, verdanken. Durch ein sehr kompliziertes Verfahren wird diesen Schuppen der Silberglanz abgenommen, um dann im flüssigen Zustande sein in der Perle verteilt zu werden. Nach langerem Trockenprozeß werden dann diese Perlen noch mit Wachs gefüllt — man sieht also, ein sehr mühsames Verfahren, das schon einen hübschen Preis für ein vollständiges Perlenstück dieser Art Perlen bedingt. Zum Schluss zeigte Herr Wedell noch ein Büschel seidenfädiger Glassäden, die sehr widerstandsfähig sind und vorzugsweise zur Herstellung von Reiherfedern als Hutrahmen Verwendung finden. Alles in allem, der Vortrag war außerordentlich interessant und lehrreich, dem aber durch einen recht gefälligen Erzählerklang das so oft als störend empfundene Dozierende genommen wurde. So war denn der reiche Beifall, der Herrn Wedell geschenkt wurde, nicht nur ein ehrlich gemeinter, sondern auch ein wohlverdienter.

Sosa, 5. Mai. Heute wurde hier der frühere Hilfslehrer von Meiningen bei Waldeheim, Dr. Herbert Krauß, durch den Ortschulinspektor von Sosa als dritter fähiger Lehrer der hiesigen einfachen Volksschule eingewiesen.

Dresden, 6. Mai. Der König hat in einem Telegramm an den Großherzog von Baden seine Glückwünsche zu dessen Bewährung bei dem verübten Attentat ausgesprochen. — Staatsminister Graf Bismarck von Eckhardt ließ nach Bekanntwerden des gegen den Großherzog von Baden verübten Mordanschlags der badischen Regierung die Glückwünsche der Königl. Sächs. Regierung zur Errettung des Großherzogs auf telegraphischem Wege zugehen.

Dresden, 6. Mai. Einen Rennplatzbeträger ereiste am 4. Mai gelegentlich des diesjährigen Pferde-Rennens sein Schicksal. Er ist ein in Leipzig

wohnhafter Gewerbegehilfe im Alter von 37 Jahren. Er machte sich mit wettlustigen Personen bekannt, übernahm in zuvorkommender Weise das Anlegen der Wetten am Totalisator und verschwand dann mit dem erschwindelten Gelde.

Leipzig, 6. Mai. Im Hausgrundstück Neumarkt 29 hat heute morgen der Schneider Haug die dort wohnhafte Witwe Kosl, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, infolge Streitigkeiten durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt und sich dann selbst durch einen Schuß in den Mund getötet.

Grünnhain, 5. Mai. Heute früh in der 4. Stunde ist die mit Erntevorräten gefüllt gewesene Scheune des Bäckermeisters Max Schreier an der Völkner Straße durch Brand zerstört worden. Zweifellos liegt Brandstiftung vor. Da der Besitzer die verbrannten Erntevorräte nicht versichert hatte, erleidet er den daraus entfallenden Schaden.

Treuen, 5. Mai. In der Mordaffäre an der Helene-Schüler hat die Zeulenrodaer Polizei wichtige Feststellungen gemacht, welche zur Verhaftung des Mörders führen dürften. Vor einiger Zeit wurde in Zeulenroda ein Hund als geflohen angemeldet, der einem Landwirt in Paula gehörte. Der Eigentümer des Hundes hat nur bei der Vernehmung auf der Zeulenrodaer Polizei das bei dem Mord verwendete Hundehalsband bestimmt als dasjenige erkannt, welches sein Hund zur Zeit des Diebstahls trug. Durch die Aussage eines wegen Obdachlosigkeit festgenommenen Gelegenheitsarbeiters, der den in Frage kommenden Hundebled in Schleiz getroffen hat, sind auch die Personalien des letzteren der Polizei so bekannt geworden, daß seine Verhaftung bald erfolgen dürfte.

Zählung stenographiekundiger Beamter. Das Königlich Stenographische Landesamt in Dresden berücksichtigt, eine Zählung der stenographiekundigen Beamten im Königreiche Sachsen vorzunehmen. Zu diesem Zwecke werden in nächster Zeit allen Königlich Sachsischen Staatsbehörden Fragebogen zugehen, die von den Staatsbehörden auszufüllen und an das Stenographische Landesamt zurückzusenden sind. Es dürften diese Feststellungen damit in Verbindung zu bringen sein, daß die Stenographie im Staatsdienste in noch weit größerem Maße, als es bisher schätzbar gewesen ist, Verwendung finden soll. Im Königreiche Bayern wird die Stenographie im Staatsdienste bei weitem mehr verwendet. Nach einem Ministerialerlaß vom 30. Januar 1913 werden bei der bayerischen Staatsseisenbahnverwaltung Bureauangehörigen angenommen. Als Voraussetzungen für die Annahme sind bestimmt: „Deutsche Reichsangehörigkeit, 18-jähriger Stand, Alter: 18—25 Jahre, tabellloses fittliches Verhalten, gute Schulbildung, ferner Ausbildung in der Stenographie und im Maschinenschreiben, und Bestehen einer Aufnahmeprüfung“. Nach fünfjähriger Verwendung können die Bureauangehörigen angeholt werden und ein bis zu 1800 Mark steigendes Gehalt erreichen.

HK. Die Handelskammer Plauen macht auf folgendes aufmerksam. Nach Artikel 21 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung werden die Betriebskrankenkassen Ende dieses Jahres von Amts wegen aufgehoben, für die nicht bis zum 30. Juni bei dem zuständigen Versicherungsamt eine mit den Vorschriften der neuen Reichsversicherungsordnung in Einklang gebrachte Satzung eingeschreicht ist. Diese Gesetzesvorschreit scheint in den in Betracht kommenden Kreisen nicht allgemein bekannt zu sein. Bei Betriebskrankenkassen werden die neuen Satzungen von den Betriebsunternehmern aufgestellt und eingereicht. Vor der Einreichung sind aber Beschichte darüber anzuhören. Der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen mit dem Sitz in Essen hat Mitteilungen und eine eingehende Anleitung für die Aufstellung der neuen Satzungen wie für die Durchführung der Reichsversicherungsordnung überhaupt herausgegeben und seinen Mitgliedern übermittelt. Der Verband erteilt in besonderen Fällen auch Auskunft.

Amtliche Mitteilungen aus der 15. Sitzung des Stadtrates zu Eibenstock vom 29. April 1913.

Anwesend: 5 Ratsmitglieder, den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Hesse.

- 1) Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. — Nach Kenntnahme von den Vorschlägen des Bauausschusses wegen der Errichtung einer Unterstellhalle für den staatlichen Kraftwagen gibt der Rat Auftrag zur Bearbeitung der erforderlichen Planungen.
- 2) Von den endgültigen Zeichnungen für den Amtsgerichtsbau wird Kenntnis genommen.
- 3) Der Sprengwagen soll mit neuzeitlicher Sprengvorrichtung versehen werden.
- 4) Für die Herstellung eines besseren Zugangsweges nach dem Adlerfeld wird der Beitrag von 10 M. bewilligt.
- 5) Die Verbreiterung des Pfostenüberganges über die Muldenhammerstraße am oberen Bahnhof wird genehmigt.
- 6) Die Grasnutzung von Straßendämmen wird verpachtet.
- 7) Nach den Vorschlägen des Sparkassenraumwesens stimmt der Rat der Verwendung des Sparkassenraumwesens aus dem Jahre 1912 in Höhe von 40250 M. 12 Pf. zu.
- 8) Es wird ferner Kenntnis genommen:
 - a) von einer Verordnung über baul. Ortsgelege und Bebauungspläne und
 - b) von einer Bulle des Landesvereins vom Roten Kreuz, betreffend die Übertragung des freiwilligen Rettungsdienstes an die Sanitätskolonien.
- 9) Beschlüsse wurden ferner gefaßt in 5 Bau-, 3 Straf- und 11 verschiedenen anderen Angelegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

8. Mai 1813. Bereits an diesem Tage traf Napoleon in Dresden ein. Der ihm entgegengetretenen Abordnung des Magistrats hielt er in strafendem Tone die Sympathie der Stadt für die Verbündeten vor. „Nur der König sei ihr Retter und nur aus Liebe zu ihm verzette er ihr.“ Indes war es mit dieser Liebe nicht weit her. Denn noch am selben Tage standte der Kaiser im höchsten Ton seinen Gefährten Baron de Serra mit einem Ultimatum nach Prag, in dem er von dem König von Sachsen binnen sechs Stunden eine schriftliche Erklärung verlangte, ob er sich noch als Mitglied des Rheinbun-

des betrachte und gewillt sei, die ihm als solchen obliegenden Verpflichtungen zu erfüllen, widrigensollte er zu regieren aufgehört habe. Von der Macht der Ereignisse überwältigt, von Österreich ratlos gelassen und ohne einen Mann von Mut und Charakter in seiner Umgebung zu besitzen, bewilligte der unglückliche König in fassungsloser Verzweiflung sofort sämtliche Forderungen des Kaisers und sandte durch seinen Kriegsminister General von Gersdorf einen demütigen Entschuldigungsbrief an Napoleon, dem er selbst am nächsten Tage zu folgen versprach. — Am Abend dieses Tages gingen die Russen, als legte Truppen der Verbündeten, über die Elbe. Damit war vorerst der Rückzug beendet und der Fluss bildete die natürliche Scheidewand zwischen den feindlichen Heeren. Die Bindungen mit dem linken Elbufer waren von den Verbündeten kaum zerstört, als auch schon die Verbündeten des Kaisers in die Altstadt Dresden einzuziehen begannen. An diesem Abend lagen die französischen Truppen in und bei Dresden, in Potschappel und Tharandt, vor Meißen und Freiberg. Daß die Armee nicht rascher vorwärts gekommen war, lag nicht an der Führung, sondern an der großen Erschöpfung der Truppen, die durch mangelnde Versorgung zu größeren Marschleistungen nicht befähigt waren. An diesem Tage hatte auch das letzte der Rückzugsgefechte: bei Kesselsdorf, stattgefunden. — Während aber die Verbündeten bereits eine große Begeisterung auf dem Rückzuge hatten, wurde am selben Tage in Breslau der Sieg jubelnd mit Umzügen, Musik und Dankgottesdienst gefeiert. Bezeichnend für die Langsamkeit des damaligen Nachrichtendienstes.

Zweite Ehe.

Roman von M. Trommershausen. Roman.

(5. Fortsetzung)

Die wollte aber schließlich nicht mehr sitzen. Leonore mußte das Kind herausnehmen und umherzutragen lassen. Aber nun ging sie an die zerbrechlichen Sachen, Willibald machte es ihr nach, bald sah sie dies, bald jenes Stück an. Es stand auch gar zu viel umher. Leonore wehrte in Sanftmut, dann strenger. Aber sie konnte nicht überall sein. Sie mußte ab und zu ins Wohnzimmer gehen, ein Bild aufhängen, eine Figur hinstellen. Die Kinder blieben dann allein, und es dauerte nicht lange, so hörte sie ein lautes Klirren. Eine Rose lag in tausend Scherben am Boden.

Beide Kinder standen stumm vor Schred, als Leonore aus dem Wohnzimmer herbeilief und den Schaden beschrieb. Lenchen fühlte sich nun verpflichtet zu schreien, und Willibald machte Miene, ihrem Beispiel zu folgen.

Aber Leonore zog Lenchen auf ihren Schoß, umfaßte Willibald mit dem anderen Arm und sagte beiderseitig: „Seid still, ich war ja selber schuld. Ich kann doch nicht verlangen, daß ihr nicht aufhaltet, was euch so lockend anfacht, nicht wahr? Nein, nein, ich hätte längst mit dieser Arbeit aushören und mit euch spielen sollen. Aber es war so hübsch, mich mit meinem Sacken zu beschäftigen. Dafür bin ich nun bestraft.“

„Sie zeigte ein wenig.“

Willibald verstand natürlich nicht die Worte ihrer vor sich hingesprochenen Worte. Aber das verstand er, und das begriff auch Lenchen, daß ihnen die Mutter nicht böse war, und das verwunderte Willibald aus höchster. Er meinte, sich nun entschuldigen zu müssen.

„Verchen hat mich angestochen, ich hab's jetzt getan, ich kann nichts dafür.“

„Na, sag nur das Schwestern nicht an,“ sagte Leonore lächelnd. „Wir sind alle miteinander schuld, und keiner hat dem andern etwas vorzuwerfen. Nun hören wir aber auf mit dem Auspacken und veschen ein schönes Bilderbuch. Wollt ihr das? Schaut hier, die Großmama hat eins für euch in die Kiste gelegt. So, Lenchen, läßt du gut auf meinem Schoß? Komm dich heran, Willibald, damit du gucken kannst.“

Der Junge verfolgte ihr Tun mit wachsendem Staunen.

„Bist du denn keine Stiefmutter?“ platzte Willibald endlich heraus.

Leonore sah ihn nachdenklich an. Sollte sie diesen Augenblick benutzen, um herauszubekommen, was den armen Seelen für Kindermädchenhaftigkeit in die Herzen geträufelt worden war.

„Was ist denn eine Stiefmutter, mein Junge?“

„Eine Stiefmutter häuft die Kinder und zeigt ihnen keine Bilderbücher,“ erklärte er.

„Wer hat dir das gesagt?“ Nur mühsam hielt Leonore ihre Entrüstung zurück.

„Berta. Aber wir sollen es nicht wiederholen.“

Er faute Kleinlaut an den Nügeln.

„Warum nicht?“

„Weil wir dann von der Stiefmutter noch viel mehr Häme bekommen.“

„Hat dir Berta auch gesagt, daß man eine Stiefmutter nicht läuft?“

„Zawohl, und deshalb habe ich es gestern abend nicht getan.“ Man merkte dem Jungen an, daß er stolz auf seine Tat war.

Leonore schwieg.

„Berta weiß das auch,“ fuhr der kleine Kerl redselig fort. „Sie kennt Stiefmutter.“

„So?“

Leonore griff entschlossen zur Schelle. Ihre Lippen zitterten.

Berta trat ein.

„Bitte, lesen Sie die Scherben auf, damit die Kinder sich nicht damit beschädigen. Willibald, geh in die Küche zu Luisa, bis ich dich rufe, ja?“

Willibald entfernte sich, und Berta las die Scherben auf.

„Herr, du meine Güte, was soll jetzt passieren?“

Bermischte Nachrichten.

Sie wachtete also in Gelassenheit dessen, was kommen sollte. Leonore sah ihrer Arbeit zu. Dann sagte sie unvermittelt: „Haben Sie eine Stiefmutter, Berta?“ Offenen Mundes starzte Berta sie an. Gudst de aus die Lache! Wo die Kinder hatten geplaudert. Sie dumme Bälge könnten doch nie den Mund halten.

„Ich fragte, ob Sie eine Stiefmutter haben.“

„Nein, Frau Professor.“

„Kennen Sie Familien mit Stiefmüttern?“ fuhr Leonore ruhig fort.

„Ja—a—a.“

„Genauer?“

„N—e—i—i—in, eigentlich nicht.“

„Aber Sie nehmen als selbstverständlich an, daß eine zweite Mutter, also die sogenannte Stiefmutter, die Kinder, die sie übernimmt, schlecht behandelt?“

Berta schwieg. Alles Blut war ihr zu Kopf gestiegen.

Leonore stand auf, setzte Lenchen in ihren Stuhl und trat dicht zu dem Mädchen. Ihre Augen blitzten.

„Ich möchte Ihnen den Rat geben, die Kinder fortan nicht mehr, wie Sie es leider in unverantwortlicher Weise getan haben, gegen die Mutter zu beeinflussen. Werden Sie diesen Rat befolgen, gut, so bleiben wir zusammen. Wenn nicht, so müssen wir uns trennen. Richten Sie sich danach.“

Leonore drehte sich um, nahm Lenchen auf den Arm und ging ins Wohnzimmer. Sie rief Willibald zu sich und erzählte den Kindern Geschichten. Berta, But und Ingram verschliefend, stob mit ihren Scherben hinaus.

Als Dietrich mittags vom Bureau kam, fand er

Leonore mit Wangen, die vor Eifer glühten, daran,

einen Pudding für das Mittagessen fertigzustellen.

„Ich bin gerade fertig und ganz zu deiner Ver-

fügung,“ rief sie heiter. Sie band ihre Rüschenhüte ab und begleitete ihn ins Wohnzimmer. Er läßt sie warm, blieb aber suchend umher.

„Wo sind die Kinder?“

Ein Schatten zog über ihre Fröhlichkeit. „immer zuerst die Kinder, also sie kam erst in zweiter Linie.“ Und sie wünschte doch so heiß, seinem Empfinden die Räthe zu sein. Kam nicht erst das Weib, omm. Sie Kinder? Ja, aber sie war die zweite Frau, und die Kinder gehörten der ersten.

„Sie sind mit Berta spazieren,“ antwortete sie leise. Dietrich verstand sie sofort.

„Leonore, Kind, sei nicht töricht,“ sagte er weich.

„Könnten die Kinder deine Stelle einnehmen? Vergleiche dich doch nicht mit ihnen. Es ist ja nur die Sorge um sie, die Unmündigen, die mir die Frage an dich, die Mündige, in den Mund legt.“

„Du hast nicht nötig, dich zu sorgen, wenn du

Vertrauen in mich hast,“ entgegnete sie hastig.

„Würdest du nicht nach deinen Kindern fragen, wenn du heimkämst, Leonore?“

Sie schwieg.

Dann schlang sie zum erstenmal beide Arme um

seinen Hals.

„Verzeih mir, Dietrich. Es ist — es ist nicht

ganz leicht, zweite Frau zu sein.“

„Meinst du, ich würde es nicht? Es ist schwer,

für eine Natur wie die deinetwegen vielleicht doppelt schwer.“

Aber glaube es mir, gerade du bist geeignet, diesen schwierigen Posten auszufüllen. Und gerade du wirst später finden, daß der Beruf der zweiten Frau im besten Sinne des Worts ein schöner und idealer ist.“

Leonore lächelte.

Fortsetzung folgt.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Central-Theater.

Größtes und elegantes Theater am Platz.

Mittwoch und Donnerstag, den 7. und 8. Mai:
Ein konkurrenzloses in jeder Hinsicht wirklich erstklassiges Programm.

Erstaufführungrecht für Eibenstock.

Zirkusluft oder: „Das Mädchen mit dem magischen Blick.“

Drama in 3 Akten von A. Breidahl-Kopenhagen.

Ein Bild aus dem Artistenleben.

Abwechslungsreiche Szenen, grohartige Aufmachung und wirklich künstlerisches Spiel geben dem Film das Gepräge eines ersten klassigen Werkes.

Eine Millionärslinne.

Diese feinsinnige Skizze wird Jedermann gefallen.

Der lezte Auf. Spannendes Drama.

Panther Nirr als Polizist. Humor.

Von St. Claude nach Morez. Naturbild.

Allgemeiner Wochenbericht.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

Dir.: Bieh. Bonesky.

Für die ihr anlässlich der Verlobung ihrer Tochter Lotte erwiesenen Aufmerksamkeiten dankt zugleich im Namen der Verlobten herzlich

Eibenstock, Mai 1913.

Frau verw. Friedrich Brandt.

Entwerfer gesucht.

Großes Stickereigeschäft sucht tüchtigen Entwerfer. Bei guten Leistungen hoher Gehalt. Stellung dauernd. Offerten unter K. Z. 33 an die Exped. ds. Blattes erbeten.



Selters-Wasser und Brause-Limonaden

empfiehlt bestens
H. Lohmann,
Mineral-Wasser-Anstalt, Eibenstock.

Rheuma-

tismuskranken ergießen durch eine Tropf-
fur im Hause mit Altböhmischem
Markspredel Starkquelle rasch
Erleichterung und Hilfe. Die Ge-
lenke werden von Schmerzen und
Schwellungen befreit, der Körper von
den Krankheitstoffen entlastet und
die harzsauren Ablagerungen beseitigt.
Von zahlreichen Professoren u. Arz-
ten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf.
Echt bei H. Lohmann, Drogerie.

Perfekte Stickerin

für Monogr. und Buchstaben findet
in Dresden dauernde u. gut bezahlte
Stellung. Reise wird vergütet.
B. Müller, Dresden, Wallstr. 25.

Cocosá

Pflanzenbutter-
Margarine bräunt beim
Braten mit lieblichem
Butterduft, spritzt nicht
aus der Pfanne und ist
wesentlich billiger
als Molkerei-

Butter

Ersterwohnung
sofort zu vermieten.
H. verw. Thielemann.

20. Jährl. Militärverein „Germania“.

Heute Donnerstag, abends 9 Uhr
Monatsversammlung
bei Kamerad Albin Müller, Mittel-
bachs Restaurant.

Um vollständiges Erscheinen erachtet
Der Vorstand.

R. S. Militärverein Eibenstock.

Zur Teilnahme an der Feier des
40jähr. Bestehens d. R. S. Militär-
Vereinsbundes vom 4. bis 7. Juli
d. J. in Dresden wird hierdurch noch-
mals kameradschaftlich eingeladen.
Fahrtreisemäßigungen werden ge-
währt, desgl. Reiseunterstützungen aus
der Bundesklasse an unbemittelte
Kameraden.

Anmeldungen sind bis spätestens
den 10. Mai beim Vorsteher zu be-
wirken, der auch gern alle näheren
Auskünfte erteilt.

Mit kameradschaftlichem Gruß
Hermann Wagner, Vorsteher.

Licht-Spiel-Haus

Welt-Spiegel

Von heute ab nur 3 Tage:
Königin Luise III. Teil.

Die Königin d. Schmerzen.

Königin Luise u. Napoleon I. in Tilsit.
Die Rückkehr v. Memel. Die Begründung
in Weissensee. Der Straßenkampf in Stral-
sund. Die Erschießung der elf Schillischen
Offiziere. Die Königin Luise stirbt in Ho-
henziert. Niemand verabscheut sich den
ganz hervorragenden Schlager anzusehen.

Oberst Warringtons Flucht.

Hochspannendes Drama.

Die lustige Witwe.

Schwank in 2 Akten.
Nach der berühmten Operette v. Flers
u. Cavaillé sowie das übrige hochinter-
essante Programm.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

Dir. Eugen Krause.

Donnerstag nachm. 4 Uhr Kin-
der- u. Familien-Vorstellung.

Auflüge

für Herren und Knaben, letzte
Neuheiten, kolossale Auswahl

Leberzieher, Ast, Hosen,

feinstes Sig. gute Stoffe, emp-
fiehlt

Louis Levy.

Eine Halb-Etage,

Stube, Kammer und Küche, wird per
1. Juli oder früher mit Preis-Angabe
zu mieten gesucht. Offerten unter
H. P. an die Exped. d. St. erbeten.

Brettschneider

sowie Platzarbeiter sucht bei aus-
bauernder Arbeit

Möckels Sägewerk.

Mitesser,

Bißel im Gesicht und am Körper be-
seitigt rasch und zuverlässig Zuder's
Patent-Medizinal-Seife, à Std.
50 Pf. (15% ig) und 1.50 (35% ig,
stärkste Form). Nach jeder Waschung
mit Zudosch-Creme, Tube 50 Pf.
75 Pf. z. nachbehandeln. Frappante
Wirking, von Tausenden bestätigt.

Bei H. Lohmann, Drogerie.

Schwarze Frauen- Mädel u. Jackels

nur Neuheiten, feinstes Stoffe,
eleganter Sig. zu billigsten
Preisen.

Konfektionsgeschäft Levy,

Preise „Seifenklasse“.

Statt Garten.

für die überraschend vielen Gratulationen und Geschenke
zur Hochzeit und zum Einzug ins neue Heim sagen
wir der Firma Bernh. Schindler und Personal, den werten
Damen und Herren der Firma Bartels, Dierichs u. Co. und
des Kaiserl. Postamtes, sowie allen lieben Freunden und
Nachbarn unsern

herzlichsten Dank.

Eibenstock, den 7. Mai 1913.

Paul Dick u. Frau Helene geb. Dick
nebst Eltern.



Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgebung zur geselligen Eröffnung, daß ich mein Klempner-Laden-Geschäft, bestehend aus Haus-, Wirtschafts- und Geschäftsgütern, geschäftsmäßig betrachte.

Langestraße Nr. 12

am heutigen Tage eröffnet habe und bitte hiermit mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Hans Häupel, Klempnerstr.

Reelle Bedienung!

Michel

Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.

Jahresproduktion 100 000 Waggons

Vertr.: Habermann & Butter, Chemnitz, Tel. 2133.



Todes-Anzeige.

Die erschüttert machen wir lieben Freunden und Bekann-
ten die schmerliche Mitteilung, daß unsere liebe, herzensgute,
sorgsame Frau und Mutter

Frieda Schwartze geb. Brockelmann

nach langem Leiden, doch immerhin unerwartet, heute abend

1/8 Uhr in ihrem 53. Lebensjahr von uns geschieden ist.

Musdenstein 8, Bitterfeld, den 5. Mai 1913.

Otto Schwartze.

Therese Schwartze.

Gertrud Schwartze.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. d. M. nachm.

3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim
Heimgange unseres heilig geliebten Kindes

Hans

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Hans Bahlig und Frau
nebst Großeltern.

Eine Kalbfuh,

eine 2jährige Kalbe und 2 Ete.
Jungvieh zu verkaufen.

Georg Wolff.

Boll-Inhaltserklärungen
empfiehlt G. Hannebohn.